

„Wir brauchen Mitarbeiter mit Herz“

Lebenshilfe Wohnen NRW gGmbH feierte am 17. Mai 20-jähriges Jubiläum mit 600 Gästen in Schwerte

Eine gelungene Feier zum 20-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe Wohnen NRW gGmbH fand am 17. Mai in Schwerte statt, zu der etwa 600 Bewohner, Mitarbeiter und besondere Ehrengäste eingeladen waren.

Hauptgeschäftsführer Hans Jürgen Wagner und Geschäftsführerin Monika Oncken berichteten gemeinsam von den Anfängen: „Wir haben auf den Knien gehockt, um den Boden zu schrubben“, erinnert sich Monika Oncken. „Denn zwei Tage später sollten ja schon die ersten Bewohner einziehen. Uns war es besonders wichtig, dass ihnen alles gefällt. Das haben wir wohl geschafft.“

Und Hans Jürgen Wagner ergänzt: „Wir brauchen weiter Mitarbeiter mit Herz, damit wir alle unserem Arbeitgeber gerecht werden können. Das seid ihr, die Menschen mit Behinderung!“

Lebenshilfe Botschafter Mirko Heinze moderierte die Jubiläumsfeier, die zu einer emotionalen und bunten Veranstaltung wurde. Unter dem Motto „Wir feiern uns“ präsentierten sich Wohnstätten und Lebenshilfe Center auf der Bühne mit einem abwechslungsreichen Programm. Jede Wohnstätte hatte die Gelegenheit genutzt, etwas ganz Besonderes zum Jubiläum von Monika Oncken und zum Abschied von Hans Jürgen Wagner zu präsentieren. So überzeugte die Gesangsgruppe der Wohnstätten Wilnsdorf und Netphen mit einem Remix, die Wohnstätte Köln überreichte ein eigens



Gelungene Feier zum 20-jährigen Jubiläum mit zahlreichen fröhlichen Gästen (gr. Foto). Mit dabei war das Leitungsteam Wohnen (kl. Foto o.), der scheidende Lebenshilfe NRW-Geschäftsführer Hans Jürgen Wagner mit dem Lebenshilfe-Logo und gemeinsam mit Monika Oncken und dem Lebenshilfe-Rat. Fotos: Lebenshilfe NRW

angefertigtes Mosaik-Bild an Hans Jürgen Wagner und die Gesangsgruppe der Wohnstätte Altenbeken sang den Trude-Herr-Hit „Niemals geht man so ganz“. Der Chor der Wohnstätte Minden bot ein Medley auf der Bühne dar und die Wohnstätte Herten überreichte einen ganz besonderen Stuhl als Geschenk, die Wohnstätte Arnsberg ein überdimensional großes Lebenshilfe-Logo. Die Musikgruppe „Die Krachschläger“ der Wohnstätte Wenden und Olpe und des Lebenshilfe Centers Olpe sorgten für tolle Stimmung.

Geschäftsführerin Monika Oncken wurde an unterschiedlichen Stellen unter anderem vom Lebenshilfe-Rat und den Lebenshilfe-Möglichkeitenkern mit Blumensträußen oder Selbstgebasteltem für die jahrzehntelange Unterstützung gedankt.

Briefmarken zum Jubiläum

Auch Hans Jürgen Wagner wurde für seinen Einsatz geehrt. Durch zahlreiche Geschenke, Blumen, gute Wünsche und Gesangseinlagen sollte ihm der Abschied in den baldigen



Ruhestand erleichtert werden. Einige waren sich alle: Das war ein unvergesslicher Nachmittag!

Zum Jubiläum gibt es zwei Briefmarken, die über die Lebenshilfe, Linda Stüsser, Telefon (0 22 33) 9 32 45 28, bestellt werden können und einen Videoclip auf Youtube. as/vw

UNSER ANGEBOT FÜR SIE

Am 13. September findet in der Wohnstätte Haus Lebenshilfe (Chattenstraße 20 a) im Rahmen des bundesweiten Lebenshilfe-Familientag ab 13 Uhr eine große Feier statt.

Musik mal anders ...

Am Samstag, dem 5. April, fand auf dem Eichhof im Haus der Begegnung ein Musikfestival der anderen Art statt. Wie schon in der letzten Ausgabe berichtet, haben sich Schüler des Lebenshilfe NRW Berufskollegs und ein Auszubildender der Wohnstätte Gelsenkirchen im Rahmen einer Projektarbeit zusammengetan und das Klangbild-Festival geplant.



Ausgelassen wurden alle Bands gefeiert. Foto: LH NRW

Drei inklusive Bands konnten für das Projekt begeistert werden. Silent Behavior, die Finalisten Dt. Rock-Pop Preis 2013, und mit Tim Hofmann als Schlagzeuger wurde ein Akteur aus der Projektgruppe auf die Bühne gebracht. Auch die Lennys aus Remscheid und die Spukteufel aus Plauen in Sachsen begeisterten auf der Bühne. Die Spukteufel waren von dem Projekt so begeistert, dass sie die sechs Stunden Autofahrt gerne auf sich

nahmen und im Anschluss an das Festival eine Nacht im Hotel vor Ort übernachteten. Der ganze Tag war für alle aufregend und schön. Zwei freiwillige Helfer mit Behinderung, Bastian und Alexander, waren der Meinung „Das müssen wir nächstes Jahr wieder machen“. Es gab tolle Momente an dem Tag. Nicht nur während des Festivals, sondern auch während der Planungsphase war Inklusion zu spüren.

Wohnen nach Wunsch

Bis vor einigen Jahren hatten Menschen mit geistiger Behinderung wenig Wahl: Dem Leben in der Familie folgte früher oder später der Umzug in eine Wohnstätte. Die UN-Konvention hat neue Türen geöffnet: Der persönliche Wunsch und nicht der Unterstützungsbedarf sollen über die Wohnform entscheiden.

Die Lebenshilfe Wohnverbund NRW gemeinn. GmbH in Gelsenkirchen stellt sich diesem Anspruch und bietet Wohnen in allen Variationen an. Neben der stationären Einrichtung „Haus Lebenshilfe Gelsenkirchen“ betreuen die ambulanten Dienste in Gelsenkirchen Menschen mit geistiger Behinderung in den eigenen vier Wänden.

Viele wohnen alleine in einer Wohnung, einige in kleinen Wohngemeinschaften. Unterstütztes Wohnen wurde lange nur als Option für

Menschen mit geringem Unterstützungsbedarf gesehen. Dabei schließt auch sehr hoher Unterstützungsbedarf ein Leben in den eigenen vier Wänden nicht aus.

Vorausgesetzt, es wird gewünscht. Denn trotz des grundsätzlichen Richtungswechsels „Ambulant vor Stationär“, der die moderne Behindertenhilfe kennzeichnet, haben Wohnstätten für Menschen weiterhin eine wichtige Funktion: „Sie sind Teil des Spektrums Wohnen“, sagt Fachbereichsleiterin Natascha Neumann, die Entscheidung fürs Stationäre sei genauso gut und richtig wie die Entscheidung fürs Ambulante – wenn sie dem eigenen Wunsch entspricht. Mit dem Titel „Vielfalt statt Einbahnstraße“, lässt sich der zeitgemäße Anspruch ans Wohnen treffend beschreiben. Nähere Informationen zum Wohnen bei der Lebenshilfe erhalten Sie bei Nicole Neumann unter Telefon (01 63) 7 94 94 61.

INHALT

■ Viersen

„Diese Freude kommt von Herzen“ – Race4Friends bietet Menschen mit Behinderung ein unvergessliches Erlebnis auf dem Nürburgring – nächster Termin 7. November.



►► Seite 2

■ Leichlingen

„Ein buntes, reiches und abwechslungsreiches Leben“ – Starker Zusammenhalt bei Familie Zilske mit ihren beiden Adoptivtöchtern mit Down-Syndrom.

►► Seite 2

■ Rietberg

Besonderer Draht zu Menschen mit Behinderung: Stalltechnikspezialist Großwinkelmann bietet Menschen mit Behinderung Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt.

►► Seite 3

■ Mönchengladbach

Eine Partnerschaft mit Gewicht – Gymnasium Odenkirchen in Mönchengladbach engagiert sich seit Jahrzehnten sozial für die Lebenshilfe Mönchengladbach.

►► Seite 3

■ Düsseldorf

Special Olympics Düsseldorf 2014 – Emotionaler Auftakt für eine Woche des Sports und der Lebensfreude

►► Seite 4

■ Kolumne

„Stink normal“ heißt die neue Kolumne von Ute Scherberich-Rodriguez Benites.

►► Seite 4

IHR KONTAKT VOR ORT

Nicole Neumann

E-Mail: neumann.nicole@lebenshilfe-nrw.de

IMPRESSUM SEITE 1

■ Herausgeber: Lebenshilfe NRW, Lebenshilfe Wohnverbund NRW gemeinn. GmbH, Abtstraße 21, 50354 Hürth, neumann.nicole@lebenshilfe-nrw.de

■ Redaktion: Nicole Neumann und Natascha Neumann

■ Presserechtlich verantwortlich: Monika Oncken Geschäftsführerin

■ Teilaufgabe: 10 000 Exemplare

Anzeigen

Familienangebote der Lebenshilfe Bildung NRW im Haus Bröltal

• Wellness für die Familie: Do., 2.10. – So., 5.10.
• Der Natur auf der Spur: Fr., 19.9. – So., 21.9.

www.fabi-rheinsieg.de

Gerne heißen wir Sie in Haus Hammerstein willkommen!

Seien Sie unser Gast und lassen Sie sich von uns verwöhnen.

www.haus-hammerstein.de

Barrierefreie Selbstversorgerhäuser auf Texel und Mallorca

Preiswerte Belegungen ab 8 Personen

Tel.: 0 22 33 / 93 245 - 41
gie@lebenshilfe-nrw.de

www.lebenshilfe-nrw.de

„Freude kommt von Herzen“

Race4Friends bietet Menschen mit Behinderung ein unvergessliches Erlebnis auf dem Nürburgring – nächster Termin 7. November mit Anton Stammsen



Begeisterung Autorennen: 41 Menschen der Lebenshilfe Kreis Viersen erlebten Fahrspaß pur auf dem Nürburgring. Fotos (2): Race4Friends

Es war einfach super, in einem echten Rennwagen mit einem echten Rennfahrer zu sitzen.“ Anton Stammsen war dabei. In einem Rennwagen ist er 2013 über den Nürburgring, der großen Rennstrecke in der Eifel, gerast. An der Seite eines Rennfahrers.

Für Anton Stammsen, der gemeinsam mit 41 Menschen mit Behinderung und Betreuern der Lebenshilfe Kreis Viersen an der Aktion teilgenommen hat, bleibt dieser Tag unvergesslich: „Am meisten Spaß gemacht hat es mir, mit dem Porsche zu rasen.“

Betreuerin Mechthild Deeken: „Wir waren begeistert, wie ein so großes Event so entspannt und reibungslos ablaufen kann. Toll war auch, dass für jeden Menschen, egal mit welcher Einschränkung, eine Möglichkeit gefunden wurde, mitfahren zu können.“

Möglich macht dieses besondere Erlebnis der Verein Race4Friends,

der Menschen mit Behinderung die Chance bietet, kostenlos mit einem Rennwagen über die Formel-1-Rennstrecke zu fahren. Mit 15 Rennwagen und 80 Teilnehmern fing 2008 alles an, 2013 waren mehr als 600 Personen dabei und 60 lizenzierte Rennfahrer mit ihren Rennwagen standen zur Verfügung. Gründerin und Organisatorin Sandra Müller ist begeistert von der Entwicklung:



Anton Stammsen (li.) war mit dabei.

„Diese Aktion bedeutet mir sehr viel. Die Teilnehmer steigen mit strahlenden Gesichtern aus den Autos. Und diese Freude kommt von Herzen.“ Von Herzen kam auch die

Idee, mit der alles begann. Sandra Müllers Vater hatte eine Hirnblutung erlitten. Er war begeistert vom Rennfahren und seine Tochter wollte ihm einen Wunsch erfüllen. Ihrem Aufruf folgten fünf Zusagen von Rennfahrern, die ehrenamtlich dabei waren und die Aktion mit ihren Rennwagen unterstützten.

An der Aktion nahmen ehemalige Rennfahrer wie Volker Strizek und Jörg van Ommen teil.

„Die begeisterten Gesichter und die puren Emotionen machen jede Runde zu etwas Einzigartigem. Die gewonnenen Eindrücke von diesem Tag begleiten einen noch lange nach dem eigentlichen Event“, sagt Martin Ehlen, Helfer Vorjahre und Fahrer 2013. Und Sandra Müller fügt hinzu: „Das ist nicht nur ein toller Tag für die Menschen mit Behinderung, sondern für uns alle.“ Der nächste Renn- tag findet am 7. November statt. Auch Anton Stammsen ist wieder dabei. Warum? „Weil ich es super fand!“ Infos und Anmeldung unter www.race4friends.de vw

Ein unschlagbares Team

Ratinger Eishockeyteam Ice Aliens haben die Patenschaft für David Hottenrot übernommen

David Hottenrot ist großer Eishockeyfan. Die Mannschaft der Ice Aliens aus Ratingen hat es ihm angetan. Bei den Heimspielen jubelt er seinen Spielern zu und ist ihnen allen persönlich begegnet. Nach einem Heimspiel in der Umkleidekabine. Und jeder Spieler hat auf seinem Trikot unterschrieben.

David Hottenrot ist schwerst mehrfach-behindert, sitzt im Rollstuhl und wohnt bei der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann in Ratingen. 2009 haben die Ice Aliens die Patenschaft für David übernommen und unterstützen ihn seitdem durch regelmäßige Spenden von 600 bis 800 Euro jährlich in Form von Benefizspielen. Denn nur so kann Davids einzeltherapeutische Maßnahme, ein Programm zur Entspannung und zum Aggressionsabbau (Fachbegriff: auditive Wahrnehmungsförderung), finan-

ziert werden: „Wir wollten uns als Sportverein dauerhaft sozial in unserem Umkreis engagieren und eine Person unterstützen, damit die Hilfe greifbarer ist für den Menschen“, sagt Rainer Merkelbach, im Vorstand der Ice Aliens.

Seit 2009 hat sich eine tolle Partnerschaft zwischen dem Eishockeyteam und der Lebenshilfe entwickelt. „Wir freuen uns sehr über die Spenden der Ice Aliens und die gute Partnerschaft“, sagt Marius Bartos, kaufmännischer Geschäftsführer der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann. Auch Bewohner und Betreuer sind regelmäßig zu den Spielen der Ice Aliens eingeladen und sorgen für Stimmung: „Unsere Trommelgruppe übertönt alle“, so Bartos. Und mittlerweile ist David Hottenrot in der ganzen Stadt bekannt. Für Rainer Merkelbach ist dabei auch wichtig: „Sportvereine haben eine gesellschaftliche Vorbildfunktion, der wir gerne nachkommen.“ vw



David Hottenrot umringt von Spielern und Verantwortlichen der Ice Aliens und Marius Bartos (li.), kaufmännischer Geschäftsführer der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann.

Foto: Adrian Urbanek (www.bilder-urbanek.de)

Rätsel

Wer findet alle Fehler?



In dieses selbst gemalte Kunstwerk der Künstlerin Elisabeth Paulus aus Aachen, die ihrer Kreativität in der Kunstwerkstatt „willsosein“ der Lebenshilfe Aachen freien Lauf lässt, haben sich sieben Fehler eingeschlichen. Das Lebenshilfe journal-Bildersuchrät-

sel – entdecken Sie die Fehler im rechten Bild.

Die Lösung finden Sie auf Seite 4. Dieses Rätsel wurde gestaltet von Dietmar Gasch, der seit Beginn des Bildersuchrätsels das Lebenshilfe journal mit seiner ehrenamtlichen Unterstützung begleitet, www.spiele-safari.de

Elisabeth Paulus

Jahrgang 1974, lebt und arbeitet in Aachen. Sie arbeitet seit 1992 in den Werkstätten der Lebenshilfe Aachen, Werkstätten & Service GmbH, und seit 2008 in der Kunstwerkstatt willsosein.

Elisabeth Paulus findet die Motive für ihre Malerei in ihrem täglichen Umfeld. Eindrücke von Spaziergängen, Urlaubsreisen und Freizeitaktivitäten setzt sie in expressive, spontane und farbenfrohe Bilder um. Tiere, Menschen und Pflanzen gehören zu ihrem Repertoire. Auch gegenstandslose, abstrakte Malerei findet Platz in ihrem Werk. Aus vielen Schichten setzt sich ein Farbauftrag zusammen und eine ständige Überlagerung der Malschichten macht die Bilder von Elisabeth Paulus reich an Farbschattierungen und Mischungen.



Ein abwechslungsreiches Leben

Starker Zusammenhalt bei Familie Zilske, die mit ihren beiden Adoptivtöchtern mit Down-Syndrom, Lily und Marie, in Leichlingen bei Solingen wohnt

Die eine reitet gerne und spielt Schlagzeug, die andere mag Ballett, Joggen und Klarinette. Die Geschwister Lily (14) und Marie (15) sind ein gutes Team. Sie halten zusammen, wann immer es nötig ist. Auch wenn sie ab und zu in der Schule geärgert werden.

Beide Mädchen haben das Down-Syndrom und tun alles, um sich zu fordern und zu fördern. Sport treiben, Instrumente spielen, alleine mit dem Bus fahren, Praktika im Ausland absolvieren, auf eine integrative Schule gehen. Lily und Marie haben Freunde mit und ohne Behinderung und eine enge Bindung zu Mama und Papa. Die vier Zilskes wohnen in einem Haus in Leichlingen bei Solingen und unternehmen vieles gemeinsam, von Urlauben, Kurzreisen, Ausflügen, Radtouren, Sport treiben, einkaufen, Essen gehen. „In einem



Zusammenhalt ist Familie Zilske wichtig: Helmut, Marie, Lily und Martina. Foto: Weiße

Restaurant gibt es sogar Gerichte, die nach uns benannt sind. Ein ‚Lily-und-Marie-Gericht‘ und einen ‚Burger Helmut Zilske‘“, sagt Marie stolz.

Liebevoll unterstützt werden sie bei all ihren Aktivitäten von Mutter Martina und Vater Helmut Zilske. Die beiden haben die Mädchen kurz nach deren Geburt adoptiert: „Wir haben uns bewusst dafür

entschieden“, sagt der 62-Jährige. Martina war 36 Jahre alt, als sie erfuhr, dass sie keine Kinder bekommen kann. „Ich fand diese Adoption sinnvoll, spannend und herausfordernd“, sagt die 51-Jährige, der Bildung, Benehmen und Sport in der Erziehung ihrer Kinder besonders wichtig sind: „Ich möchte, dass meine beiden ein buntes, reiches und abwechslungsreiches Leben führen. Und dass sie eines Tages auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten und selbstständig wohnen. Auf keinen Fall in einer Wohnstätte.“

Die Förderung kommt gut an: Marie hat im April ein Praktikum in einer Krankengymnastikpraxis mit Ergotherapie und Logopädie absolviert. Lily möchte gerne eine Hundetrainerausbildung machen. Hunde und Nilpferde sind ihre Lieblingstiere. Helmut Zilske: „Marie spricht sogar besser Englisch als ich.“ vw

Eine Partnerschaft mit viel Gewicht

Gymnasium Odenkirchen engagiert sich seit Jahrzehnten sozial für die Lebenshilfe Mönchengladbach

Eine ganz besondere Partnerschaft sind das Gymnasium Odenkirchen in Mönchengladbach und die Lebenshilfe Mönchengladbach vor mittlerweile mehr als 45 Jahren miteinander eingegangen.

Bindeglied der Partnerschaft war damals Walter Knappertz, Studiendirektor der Schule und Gründungsmitglied der Lebenshilfe, der den persönlichen Kontakt zwischen Schülern und Menschen mit Behinderung förderte. Die Schüler halfen beispielsweise bei der Einrichtung einer „Anlernwerkstatt“ oder begleiteten bei Spaziergängen. Gemeinsam wurden Veranstaltungen

eine gute Möglichkeit. Seit 1975 stecken Schüler, Eltern, Lehrer und der Förderverein viel Zeit und Kraft in die Umsetzung: „Die Lebenshilfe wird zukünftig mit eigenem Stand beim Weihnachtsbasar vertreten sein und dort selbst hergestellte Produkte verkaufen. Der Erlös geht an das Gymnasium Odenkirchen“, sagt Robert Jansen, Vorsitzender der Lebenshilfe Mönchengladbach, der die Partnerschaft gerne ausbauen möchte.

Auch Schulleiter Bernhard Spaniol ist die Partnerschaft wichtig: „Schön wäre, wenn mehr Schüler der Jahrgangsstufe 9 die Gelegenheit nutzen würden, um bei der Lebenshilfe das zweiwöchige Berufspraktikum



Spendenübergabe an die Lebenshilfe Foto: Gymnasium Odenkirchen

besucht. Dies alles führte zu besserem Kennenlernen und zu gegenseitiger Wertschätzung.

Es entstand der Wunsch, die Lebenshilfe auch finanziell zu unterstützen. Wohltätigkeitsläufe (seit 1983) und Weihnachtsbasare waren

zu absolvieren.“ Und Robert Jansen wünscht sich im Zuge der Inklusion Menschen mit Behinderung stärker in die Aktionen der Schule zu integrieren, über die Streckenposten bei den Wohltätigkeitsläufen hinaus. ds-c/vw

Ein ganz besonderer Draht zu Menschen mit Behinderung

Stalltechnikspezialist Großewinkelmann im ostwestfälischen Rietberg bietet Menschen mit Behinderung Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt



Die Produkte von Großewinkelmann stehen für Qualität. Dafür sorgt auch Andre Sasse, der hier Sattel-schränke für einen Pferdestall zusammenbaut. Foto: LWL/Arendt

Bei der Firma Großewinkelmann wird Wert auf Tradition gelegt, auf Werte, auf vertrauensvolle jahrelange Mitarbeit. Eine Herzensangelegenheit steht dabei im Mittelpunkt. Der damalige Firmenchef Hans Hesse hat damals mit der Zusammenarbeit mit den Werkstätten für Menschen mit Behinderung, dem heutigen Wertkreis Gütersloh, begonnen.

„Hans Hesse hatte einen super Kontakt zu den Werkstätten und einen guten Draht zu schwerbehinderten Menschen“, sagt Personalchefin Ellen Wiethof.

Arbeiten wurden ausgelagert, einfache Montage- und Verpackungstätigkeiten konnten in den Werkstätten erledigt werden. „Das hat sehr gut geklappt“, sagt Ralf Hesse. Der Sohn von Hans Hesse führt das Un-

ternehmen heute mit seinem Bruder Frank. „Aber als das Auftragsaufkommen immer größer wurde, mussten wir uns etwas überlegen.“

Ein gutes Gefühl

Zufällig wurden im Jahr 2008 auf dem benachbarten Grundstück Hallen frei. Großewinkelmann übernahm die Gebäude und bündelte dort die Außenarbeitsplätze für sieben Menschen mit Behinderung. Die Logistikkosten sind wegen der wegfallenden Transporte gesunken. 2010 wurde eine eigene Integrationsabteilung gegründet und vier Menschen mit Schwerbehinderung vom Wertkreis Gütersloh konnten sozialversicherungspflichtig beschäftigt werden. Mittlerweile sind es elf, vor allem Werkstattwechsler und Auszubildende. Der Nutzen der

Integrationsabteilung sei für die Mitarbeiter mit Behinderung sehr groß – aber auch für den Betrieb. Zudem vermittele die besondere Zusammenarbeit ein gutes Gefühl. „Für alle“, so Ellen Wiethof.

„In der Halle, in der die Integrationsabteilung ihren Platz hat, arbeiten längst Menschen mit und ohne Behinderung zusammen“, sagt Ellen Wiethof. „Das passt zu uns. Wir haben als Unternehmen schon immer eine starke soziale Verantwortung übernommen“, erklärt der Geschäftsführer Ralf Hesse. „Diese tragen wir mit den integrativen Arbeitsplätzen nun weiter und wollen das auch in Zukunft tun.“ Andre Sasse und Frank Merschbrock sind zwei von 20 Menschen mit Behinderung, die bei Großewinkelmann arbeiten, und denen die Arbeit dort gut gefällt. vww/lwl

„So angenommen, wie ich bin!“

Hans-Josef Heckers erzählt von seinem ehrenamtlichen Engagement

Seit einigen Jahren engagiert sich Hans-Josef Heckers ehrenamtlich. Seine Behinderung stört ihn dabei keineswegs. Durch eine Anzeige der Freiwilligenzentrale Viersen (FZ Viersen) ist er auf die Idee gekommen.

Lebenshilfe journal: Herr Heckers, wofür haben Sie sich damals bei der FZ Viersen gemeldet?

Hans-Josef Heckers: Die FZ Viersen suchte jemanden für den Telefondienst. Das fand ich spannend. Kurz danach habe ich angefangen und über mehrere Jahre jeden Mittwochmittag am Telefon der FZ Viersen Gespräche entgegengenommen.

Lebenshilfe journal: Ist das Ihr einziges Ehrenamt?

Hans-Josef Heckers: Nein. Zurzeit bin ich Mitglied im Lebenshilfe-Rat und dem Öffentlichkeitsausschuss der Lebenshilfe Kreis Viersen, unterstütze „das Kaffchen am Steinkreis“ bei Veranstaltungen wie den Adventbasar und helfe jeden Samstag vier Stunden im Altenheim Paulusstift in Viersen an der Pforte und mache ebenfalls den Telefon-



Auch beim Gleichstellungstag 2014 informierte Hans-Josef Heckers Interessierte über die Lebenshilfe. Foto: LH Vie

dienst. Das Ehrenamt bei der FZ Viersen mache ich nicht mehr.

Lebenshilfe journal: Bleibt bei so vielen Ehrenämtern noch Zeit für etwas anderes?

Hans-Josef Heckers: Ja klar. Ich arbeite seit 18 Jahren in der Werkstatt Heilpädagogisches Zentrum Krefeld – Kreis Viersen gGmbH in Viersen im Bereich Verpackung.

Die Termine der Ehrenämter liegen (fast) immer am Nachmittag oder am Wochenende. Ich muss nur schauen, dass ich es donnerstags auch zum Gospelchor schaffe – da singe ich auch mit.

Lebenshilfe journal: Was ist denn das Schöne an den Ehrenämtern?

Hans-Josef Heckers: Ich arbeite gerne mit und für Menschen. Und diese nehmen mich so wie ich bin. Besonders toll finde ich die Arbeit beim Öffentlichkeitsausschuss. Hier habe ich gelernt frei zu reden. Das hilft mir auch im Alltag weiter und natürlich wenn ich andere Menschen über die gute Arbeit der Lebenshilfe informiere.

Lebenshilfe journal: Was können Sie sich denn noch in Zukunft vorstellen?

Hans-Josef Heckers: Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass ich als Vertreter der Menschen mit Behinderung den Vorstand der Lebenshilfe Kreis Viersen berate. Das müssen wir erst noch besprechen und genau planen. Gespräche werden demnächst stattfinden. cr

Rezept

Gebackene Forellen mit Zitronenöl

Die Zutaten für 6 Portionen:

6 küchenfertige Forellen (à etwa 350 g)
Salz und Pfeffer
1 Zweig frischer Rosmarin
1 Bund Lauchzwiebeln
250 g braune Champignons
1 Bund glatte Petersilie
1 Zitrone, unbehandelt
50 g Butter
8 EL kalt gepresstes Olivenöl

Die Zubereitung:

Die Forellen abspülen, trockentupfen und innen und außen salzen und pfeffern. In jeden Fisch ein Stück vom Rosmarinzwieg stecken. Die Lauchzwiebeln putzen, waschen und in feine Ringe schneiden. Die Champignons mit einem Pinsel putzen und in feine Scheiben schneiden. Die Petersilie waschen und fein hacken. Die Schale von einer halben Zitrone mit einem Sparschäler hauchdünn abschälen und in feine Streifen schneiden. Den Backofen auf 225° C/Gas Stufe 4 vorheizen. Etwa die Hälfte der Butter in einer Pfanne erhitzen und die Zwiebeln unter gelegentlichem Wenden etwa 3 Minuten dünsten. Champignons dazugeben und

1 Minute mitdünsten. Alles salzen, pfeffern und in der Fettschale des Backofens verteilen. Die Hälfte der Petersilie und Zitronenschale darüber streuen. Die Forellen nebeneinander daraufsetzen. Eine Hälfte der Zitrone in dünne Scheiben schneiden und zwischen die Fische stecken. Die restliche Petersilie und Zitronenschale oben drüberstreuen. Einen Bogen Pergamentpapier auf einer Seite mit der restlichen Butter bestreichen und über die Fische legen. Die Forellen in den vorgeheizten Backofen schieben und 30 Minuten backen. Die Forellen sind gar, wenn sich die Rückenflosse leicht aus dem Fisch ziehen lässt. Die zweite Zitronenhälfte auspressen,



Foto: Lebenshilfe Oberhausen

den Saft mit etwas Salz und Olivenöl verschlagen. Die Forellen mit etwas Zwiebeln und Champignons auf vorgewärmte Teller geben. Das Zitronenöl dazu reichen. Dazu passt gut Zucchiniemüse.

Kolumne
von Ute Scherberich-Rodriguez Benites



Stink normal

Die Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben nicht nur ihre Defizite, sondern auch wunderbare Talente. Kevin mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung bringt mich manchmal mit seinem Verhalten auf die Palme, aber er ist total verlässlich, wenn es um die Pflege und Versorgung unserer Klassenmäuse geht – auch in den Ferien. Er bringt ihnen sogar mit viel Geduld Kunststückchen bei, was am Tag der offenen Tür unsere Klassenkasse füllt.

Kim, die mit ihrer Langsamkeit in den Kulturtechniken meine ganze Geduld erfordert, begeistert mich im Kunstunterricht mit kreativen und farbenfrohen Bildern, die unsere Klasse verschönern. Tommi, mein „Autist“, zwingt mich zu einer präzisen und unmissverständlichen Formulierung, etwas, wovon viele profitieren und was uns zum Schmunzeln gebracht hat. Niemand versteht es wie er, sich präzise und sachlich auszudrücken, und er lügt niemals. Lisa mit der Lese-Rechtschreibschwäche ist ein geniales Mathe-Ass und leitet eine Schach-AG, umgekehrt hat Luka mit seiner Diskalkulie keine Vorstellung, ob zwischen 10 und 1000 eine Differenz ist. Aber er erzählt uns jeden Montag die spannendsten Geschichten im Stuhlkreis. Simone, unsere Hochbegabte, ist immer auf der Suche nach Herausforderungen und fordert damit auch mich heraus. Nils, Diagnose ADHS, kann sich keine zwei Minuten konzentrieren und verlangt meine ganze Konzentration, ihn in Schach zu halten. Im naturwissenschaftlichen Unterricht hat er die genialsten Ideen, die mir nicht mit Hochschulstudium einfallen. Mit ihm werden wir noch einmal „Jugend forscht“ gewinnen. Und die anderen? Die sind stink normal!

Gute Stimmung bei Special Olympics

„Gemeinsam stark“ war das Motto der diesjährigen Wettbewerbe in Düsseldorf vom 19. bis 23. Mai

Die 4800 Athleten, unter ihnen auch 262 Unified-Partner ohne Behinderung, gaben bei den Special Olympics in Düsseldorf 2014 vom 19. bis 23. Mai unter dem Motto „Gemeinsam stark“ in 18 Sportarten und dem Wettbewerbsfreien Angebot ihr Bestes.

„Das Motto ‚Gemeinsam stark‘ wurde in allen Facetten der Veranstaltung umgesetzt, die Chancen, mit den Nationalen Spielen Impulse für Inklusion zu geben, wurden genutzt“, resümierte Gernot Mittler, Präsident von Special Olympics Deutschland (SOD). „Wir haben mit den Athleten in den vergangenen Tagen großartige sportliche Wettbewerbe, emotionale Momente und unvergessliche Begegnungen erlebt, haben ein Fest voller Lebensfreude und mit einer phantastischen Stimmung gefeiert. Unsere Schirmherrin Daniela Schadt besuchte einen Tag lang die Spiele, ebenso DOSB-Präsident Alfons Hörmann.“

Tolle Atmosphäre

Mehr als je zuvor bei Nationalen Spielen wurden auch Schulen, Vereine, soziale Organisationen und die Einwohner der Gastgeberstadt einbezogen. Die unvergleichliche „Special Olympics Atmosphäre“, wie sie Schirmherrin Daniela Schadt beschrieb, zog in der vergangenen Woche tausende in ihren Bann, die Athleten begeisterten mit ihren Leistungen, ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Lebensfreude. So besuchten täglich 5000 bis 6000 Besucher die insgesamt 13 Sportstätten und feierten gemeinsam mit den insgesamt 14000 Teilnehmern die Special Olympics in Düsseldorf 2014.

Brigitte Lehnert, Präsidentin des Organisationskomitees, stellte einen weiteren Wahrnehmungswandel in der Öffentlichkeit fest: „Die Special Olympics Düsseldorf 2014 sind ein großer Schritt nach vorn, was die Akzeptanz von Menschen mit geistiger Behinderung und die diesbezügliche Resonanz in den Medien und der Öffentlichkeit angeht. Zudem hat sich



Die Stimmung bei der Eröffnungsveranstaltung im ISS Dome war fantastisch. Foto: SOD/Jörg Brüggemann

gezeigt, was die enge Zusammenarbeit und das Gemeinschaftsgefühl aller Beteiligten bewirken kann. Das war schon bei der begeisternden Eröffnungsfeier am 19. Mai zu spüren, und dieses Gefühl, ‚Gemeinsam stark‘ zu sein, hat sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltungswoche gezogen und täglich verstärkt“, so Lehnert. Stefanie Wiegel, eines der Gesichter der Spiele: „Ich war froh, dass ich das Gesicht der Spiele war. 2-mal Gold, Silber, Bronze. Ich fand die Spiele interessant und toll, dass die Stadt Düsseldorf die Spiele ausgetragen hat.“



Unter den Anfeuerungsrufen der Zuschauer gibt der Führende, Jason Burcyk (Schule Oberwiese), alles. Foto: SOD/Tom Gonsior



Judith Wolters vom WDR interviewt Stefanie Wiegel. Foto: SOD/Ferjan Conrads



Die bunte Truppe aus Marsberg verzaubert das Publikum. Foto: SOD/Jo Hecker



Gernot Mittler, Alfons Hörmann, und NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (v.l.). Foto: SOD/Sebastian Hötzel

Lebenshilfe-Familientag

Der große Familienkongress der Lebenshilfe und ihrer Partner war erst der Anfang. Auch in 2014 geht von der Lebenshilfe ein starkes Signal für Vielfalt, Inklusion und eine gute Familienpolitik aus.

Die Orts- und Kreisvereinigungen zeigen vor Ort, wie bunt bewegt – und bewegend! – die Lebenshilfe ist: Am 13. September steigt der bundesweite Lebenshilfe-Familientag. Der Familientag ist eine große Chance, viel Aufmerksamkeit für die „beiden Seiten“ der Arbeit der Lebenshilfe zu bekommen: für das, was wir – die Lebenshilfe, Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen und Freunde – in punkto Familie und Inklusion bereits erreicht haben und anbieten können. Und für das, was wir noch brauchen und einfordern müssen. Es lohnt sich also, dabei zu sein!

Aus Nordrhein-Westfalen sind u. a. folgende Orts- und Kreisvereinigungen daran beteiligt: Köln, Euskirchen, Heinsberg, Viersen, Lüdenscheid, Unterer Niederrhein, Bocholt, Neuss, Lübbecke, Mettmann, Gelsenkirchen, Lemgo, Bielefeld, Oberhausen, Ennepe-Ruhr/Hagen, Hochsauerlandkreis, Münster, Solingen und Wanne-Eickel.

Neuer Landesgeschäftsführer

Herbert Frings löste am 1. Juli Hans Jürgen Wagner bei der Lebenshilfe NRW ab

Nach mehr als 32 Jahren an der Spitze des Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen e.V. übergab am 1. Juli Hans Jürgen Wagner die Landesgeschäftsführung des in Hürth sitzenden Landesverbandes an den Dipl. Sozialarbeiter und ehemaligen Geschäftsführer der Lebenshilfe Aachen, Herbert Frings.

Der 52-jährige Familienvater ist seit 25 Jahren geschäftsführend in gemeinnützigen Organisationen u. a. mit den Schwerpunkten Jugendhilfe, Jugendberufshilfe und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen tätig. Zuletzt war er Geschäftsführer

der Lebenshilfe Aachen, wo er sich schwerpunktmäßig für die Mitbestimmung von Menschen mit Behinderung stark gemacht hat. So wurden z. B. der Lebenshilfe-Rat weiter aufgebaut und ein ehemaliges Wohnhaus zu einem Freizeit- und Begegnungszentrum mit Lebenshilfe-Haus, Beratungsstelle und Café umgebaut. Während seiner Zeit in Aachen wurde der Integrationsbetrieb „Lebenshilfe Aachen CleanCare GmbH“ und die Stiftung Lebenshilfe Aachen gegründet, für die er sich sowohl als Geschäftsführer als auch im Vorstand ehrenamtlich engagierte.

„Ich bin nun erst mal neugierig auf die vielen neuen Kontakte und Aufgaben“, berichtet Herbert Frings. „Mein Ziel ist es, auf das Bewährte Neues aufzubauen, um den Landesverband auch zukünftig zu einem starken Interessenvertreter für Menschen mit Behinderung und der Lebenshilfen in NRW zu machen.“ Wichtig sei es Herbert Frings, die Lebenshilfe weiter in ihrer Funktion als Eltern- und Angehörigenvertretung zu stärken und durch den regen Austausch zwischen den Orts- und Kreisvereinigungen weitere Schritte in Richtung Inklusion und mehr gesellschaftliche Teilhabe zu gehen.

Gesellschaftliche Kampagne

Hans Jürgen Wagner verabschiedet sich nach mehr als 32 Jahren als Landesgeschäftsführer der Lebenshilfe NRW in den Ruhestand. Hans Jürgen Wagner baute die Lebenshilfe NRW von Grund auf auf und entwickelte sie. Der absolute Höhepunkt der jahrzehntelangen engagierten und begeisterten Führung des Landesverbandes war die Organisation der gesellschaftlichen Kampagne der Fußball WM 2006. Hans



Herbert Frings



Hans Jürgen Wagner

Auflösung von Seite 2



IMPRESSUM SEITE 2-4

- **Herausgeber:** Landesverband Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: roh@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer bis 30. 6., Herbert Frings ab 1. 7.
- **Redaktionsleitung, Vertrieb und Partneraquire:** Beate Rohr-Sobizack
- **Redaktion:** Verena Weiße, Redakteurin
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 279 750 Exemplare

Jürgen Wagner: „Höhepunkt auch deshalb, weil uns eine sehr breite solidarische Zusammenarbeit in der Lebenshilfe NRW gelungen ist und heute bei allen Beteiligten noch ein Gänsehautgefühl entwickelt.“